

Riedlisch, den 15. Mai 18.

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Für Ihre ersten Grünspeise die Sie mir durch meine Mutter zukommen lassen, sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Jetzt, da ich auf mich selbst angewiesen bin, ist es mir immer die größte Freude, etwas von daheim, von Safferswil zu hören. Ich will ja über gar nichts klagen, im Gegenteil, die Schule gefällt mir bei für sich sehr gut und man kann hier viel lernen, aber doch sind zwei Punkte da, an denen ich mich störe, ich möchte sagen, mit denen mein eigenes Genuß sich nicht zurechtfinden kann. Erstens habe ich zu wenig Aufgaben, zu wenig zu lernen, erst jetzt kann ich sehen, was man in Basel alles gelernt hat, doch ich glaube, ich werde diesem Übel abhelfen können, indem ich mich für den Herbstkurs anmelde, für die Sprachen habe ich soviel so nichts zu tun, ich bin überall den besten Gruppen zugeteilt worden und finde doch in diesen Kursen nichts Neues. Die Gruppe mit denen ich Latein habe, macht jetzt in 4 Monaten die Materie, hat aber Lektüre, wo ich fast kein Wörterbuch nachzuschlagen habe, ich kann heute, da wir Latein und Deutsch zu Lieblingsfächern geworden, kaum mehr begreifen, dass ander hier so sehr müssen, ja dass es einmal einem Lateinschüler gegeben, der im Studierzimmer des Pfarrers von Safferswil, in Latein sehr Grammatik sass und weinte, und im Stillen

noch glaubte, der Lateinlehrer sei ein Barbar.

Der zweite Punkt, über den ich mich leider nicht hinweg-
sehen kann ist der, dass ich hier gar keinen Menschen habe,
mit dem ich mich aussprechen kann, der mein Freund
ist, gerade das fehlt mir sehr; wie gerne würde ich noch am
Abend, nach getaner Arbeit einen Spaziergang machen mit
einem Freund, einem wahren Freund, der raten hilft und
dem man überhaupt alles sagen kann, ohne dass diese
Freundschaft missbraucht wird; das dünkt mich das Ideal
einer wahren und aufrichtigen Freundschaft, das ist, was ich
immer erstrebte. Keinem von der Schule hier kann ich mich
nicht anschließen, es sind doch meistens Ausländer und
die andern kommen morgen früh, und gehen Abends wieder
nach Hause. Gerade jetzt, da ich meine Augen noch schonen
muss, so ich nicht viel lesen darf, gerade jetzt empfinde ich
es sehr.

Doch ich habe meine Arbeit, sie muss jetzt mein Freund
sein, seitdem ich sehe, was meine lieben Eltern alles für mich
tun, seitdem will und muss ich auch das bestreben, das
man in mich setzt reultfertigen, muss zu meinem Glück
kommen, ich will.

Demit die besten Grüsse von Ihrem
dankbaren Lateinschüler

Jung.